

Hochwasserschutz in Bayern: Kabinett plant dringende Maßnahmen

Bayerns Kabinett berät im Kloster Weltenburg über Hochwasserschutz. SPD fordert schnellere Maßnahmen und mehr finanzielle Mittel nach der Hochwasserkatastrophe.

Mit den schweren Hochwasserereignissen im Juni 2024 hat Bayern einen erneuten Beweis für die Dringlichkeit von effektiven Hochwasserschutzmaßnahmen erlebt. Die Flut hatte massive Auswirkungen auf die betroffenen Regionen und die Gemeinde, was nun die politischen Entscheidungsträger zum Handeln zwingt.

Wichtige Sitzung im Kloster Weltenburg

Am Dienstag, den 30. Juli 2024, versammelte sich das bayerische Kabinett im Kloster Weltenburg, um über Maßnahmen zum Hochwasserschutz zu beraten. Diese Zusammenkunft ist der Versuch, auf die verheerenden Ereignisse zu reagieren, bei denen mehr als 84.000 Helfer im Einsatz waren und rund 7.000 Menschen evakuiert werden mussten. Ministerpräsident Markus Söder (CSU) hatte die Minister in diese malerische Umgebung direkt am Donaudurchbruch eingeladen, um die dringenden Fragen des Hochwasserschutzes zu erörtern.

Kritik an langsamen Fortschritten

Die SPD übt scharfe Kritik an der Staatsregierung bezüglich der Fortschritte im Bereich des Hochwasserschutzes. Florian von Brunn, ein prominentes SPD-Mitglied, äußerte: „Die Antwort des

Ministeriums zeigt, wie endlos lange es dauert, bis Hochwasserschutz fertig ist. Das geht nicht!“ Er betont die Notwendigkeit, den Bau von Flutpoldern und Hochwasserrückhaltebecken zu beschleunigen und mehr finanzielle Mittel bereitzustellen, insbesondere für kleinere Gewässer, die oft unterschätzt werden, aber in Extremfällen schnell gefährlich werden können.

Die Bedeutung des Hochwasserschutzes

Nach den Schätzungen der deutschen Versicherer belaufen sich die versicherten Schäden aus den jüngsten Hochwasserereignissen in Bayern und Baden-Württemberg auf satte zwei Milliarden Euro. Dies verdeutlicht nicht nur die wirtschaftlichen Verluste, sondern auch die Notwendigkeit eines verbesserten Schutzequipments in den betroffenen Regionen. Experten und Politiker sind sich einig, dass ohne einen zügigen Ausbau der Schutzmaßnahmen künftige Naturkatastrophen verheerender ausfallen könnten.

Flutpolder: Eine Lösung in Sicht?

Flutpolder gelten als effektive Möglichkeit, um Menschen und Gebäude entlang von Flüssen abzusichern. Diese durch Deiche abgegrenzten Flächen sollen im Falle von Hochwasser geflutet werden, um die umliegenden Gebiete zu entlasten. Trotz der Erkenntnis um deren Wichtigkeit kommt der Ausbau jedoch nur schleppend voran. Seit dem Beschluss zum Bau von sieben großen Flutpoldern im Jahr 1999 sind bislang nur zwei Projekte realisiert worden, und die Fertigstellung anderer bleibt ungewiss. Das Umweltministerium hat zudem zugegeben, dass der Zeitrahmen stark von Genehmigungsverfahren abhängt.

Das Kloster Weltenburg und die Hochwassergefahr

Das Kloster Weltenburg, in dem die Beratungen stattfinden, war

selbst stark von den Hochwasserereignissen betroffen. Im Juni stand das Wasser zeitweise über den Fensterbänken, was die Historie des Klosters, das bereits 1999 vollständig überflutet wurde, gefährdete. Dank des Engagements der Helfer konnte jedoch Schlimmeres verhindert werden.

Fazit: Handlungsbedarf ist dringend

Die Geschehnisse in den letzten Wochen haben klar gezeigt, dass Bayern nicht länger warten kann, um die notwendigen Schritte zum Hochwasserschutz einzuleiten. Die Sitzung im Kloster Weltenburg dürfte eine entscheidende Rolle spielen, um das Bewusstsein der Politiker für die Thematik zu schärfen und erforderliche Maßnahmen endlich auf die Agenda zu setzen.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de